

Arbeitskräfte warten bis zu einem Jahr auf Termin zur Visabeantragung Westbalkanregelung scheitert an personeller Unterbesetzung in Deutschen Botschaften

Vom 28.10.2015 bis zum 31.12.2020 wurden die gesetzlichen Bestimmungen (§ 26 (2) BeschV) für den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt für Bürgerinnen und Bürger aus Albanien, Bosnien-Herzegowina, dem Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien gelockert. Jedoch wurde versäumt, die logistischen und personellen Voraussetzungen in den Visastellen der jeweiligen Deutschen Botschaften derart zu gestalten, dass die dringend in Deutschland benötigten Erntehelfer einen zeitnahen Termin zum Visaantrag erhalten. Stattdessen warten die potentiellen Arbeitnehmer z.B. in Bosnien 12 Monate und in Serbien sieben Monate auf einen Termin für den Visaantrag.

Damit wird die gesetzlich eröffnete Möglichkeit durch die überlastete Verwaltung derart erschwert, dass viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer von dieser Option Abstand nehmen müssen.

Insbesondere Personen aus Serbien wären für die Erntetätigkeiten in Deutschland prädestiniert. Denn die Bereitschaft und die Fähigkeit zur körperlichen Arbeit sowie häufig vorhandene Deutsch- oder Englischkenntnisse zeichnen die Antragsteller/innen besonders aus.

Daher wäre als erstes eine Verbesserung der Situation in der Deutschen Botschaft in Belgrad von höchster Wichtigkeit.

Hintergrund

Für die Ernte, alleine von Spargel und Erdbeeren, werden hochgerechnet etwa 180.000 Arbeitskräfte jedes Jahr benötigt. In Deutschland werden jährlich in der Landwirtschaft und im Gartenbau rund 280.000 Arbeitskräfte beschäftigt. Arbeitnehmer aus Osteuropa, wie Rumänien, Bulgarien oder Kroatien, stehen von Jahr zu Jahr weniger zur Verfügung.

Die Mitgliedsbetriebe berichten, dass diese Personen häufig kurzfristig absagen, vorzeitig die Beschäftigung beenden oder eine Beschäftigung in einem anderen Industriezweig oder EU-Land bevorzugen. Diesen Trend haben wir bereits bei Arbeitnehmer/innen aus Polen kennengelernt. Hier hat sich in den letzten Jahren eine rasante Reduzierung der Erntehelfer ergeben. Hintergrund ist, dass die Arbeitnehmer häufiger innerhalb des Heimatlandes Arbeit finden oder ebenfalls in Europa Tätigkeiten vorziehen, die nicht mit Arbeiten auf dem Feld in Verbindung stehen.

Daher ist es jetzt wichtig, entweder bilaterale Abkommen mit weiteren Drittstaaten wie Serbien oder der Ukraine vorzubereiten, die eine Visafreie Einreise ermöglichen, oder das Verfahren so zu gestalten, dass die Arbeitserlaubnis von den zuständigen Ausländerbehörden und Arbeitsagenturen vor Ort erstellt wird, ohne dass die Deutschen Botschaften eingebunden sind. Kurzfristig ist die oben angesprochene personelle Aufstockung in Verbindung mit einer Verbesserung der örtlichen Situation innerhalb der Deutschen Botschaften und insbesondere in Belgrad ein großes Anliegen.

Die Spargel- und Erdbeerernte ist Handarbeit. Ohne ausreichende Arbeitskräfte bleibt gesundes und wertvolles Obst und Gemüse ungenutzt auf den Feldern.

Wir wären den Vertretern der Politik sehr dankbar, wenn sie sich für eine Lösung stark machen könnten.



Der Verband Süddeutscher Spargel- und Erdbeerbauer e.V. (VSSE) setzt sich für die Interessen von rund 600 Mitgliedern ein und ist damit Deutschlands größter Spargel –und Beerenverband. | www.vsse.de | info@vsse.de | 072513032080 | 8.05.2018